

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 120.

Montag, den 15. Oktober 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Niederfranz Wildbad.



Der Beginn der regelmäßigen
Singsunden ist am **Mittwoch**
den 17. Oktober.

Gesangsfreunde von zurückge-
legtem 18. Lebensjahre an, welche
Luft haben, dem Verein als
Sänger beizutreten, werden ersucht sich abends
8 Uhr im Vereinslokal „Gasthaus zur
Sonne“ einzufinden.

Der Vorsteher.

Wildbad.

Küferlehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge der die Küferei
erlernen will findet sofort Lehrstelle bei
E. Weber, Küfer.

Wildbad.

Auf bevorstehende Kirchweihe empfehle:

Mutschelmehl zu Kuchen

pr. Pfd. 15. Pfg.

sowie Backmehl

Nr. 0 und Nr. 1 (prima Qualität)
zum billigen Preise.

Th. Bechtle.

Schöne haltbare

I^a Pfälzer-Zwiebel

1/2 Str. 70 P.

empfehlt Chr. Batt.

Auf kommende Kirchweihe ist

Seife

zu haben bei Chr. Batt.

Unserem lieben Freunde
Wilhelm
zu seinem 20. Geburts-
feste ein dreifach donnerndes
Hoch
dass die ganze Eintracht wackelt.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt
J. F. Gutbub.

Fortbildungsschule Wildbad.

Der Winterkurs an der gewerblichen und weiblichen Fortbildungsschule beginnt am
Donnerstag, den 1. November.

Die Anmeldungen finden in der Realschule statt am
Mittwoch u. Donnerstag, den 17. und 18. Oktober
für Schülerinnen je nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr,
für Schüler je abends zwischen 7 und 8 Uhr,
Spätere Anmeldungen werden nicht mehr angenommen.

Am **Mittwoch, den 31. Oktober**

nachmittags 4 Uhr haben sich sämtliche Schülerinnen, abends 1/28 sämtliche Schüler zur
Classeneinteilung in der Realschule einzufinden.

Der Gewerbebschulrat.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 16. und Mittwoch den 17. Oktober 1894

in das „Gasthaus z. gold. Adler“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Wilhelm Hammer,
Emilie Hammer.

Kirchgang um 12 Uhr vom „gold. Adler“ aus.

Dreiwilige Feuerwehr Wildbad.

Am nächsten **Mittwoch, den 17. ds. Mts.**

abends präzis 7 Uhr

findet die feierliche Uebergabe des Dienst-Ehrenzeichens für 25jährige
Dienstzeit an 11 Kameraden unseres Corps

im **Rathausjaale** statt.

Die Compagnie wird hierzu freundlichst eingeladen.

Anzug: Dienstrook und Mütze.

Das Kommando.



Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf
das sorgfältigste und billigste

Wilh. Ulmer.

Frischen
Salatöl
 empfiehlt J. F. Gutbub.
 Für Reisende und
 Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
 conf. Bez.-Agent der Red Star Linie ver-
 mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
 delphia genau zu den von der Linie vorge-
 schriebenen Preisen.

Kaffee
 empfiehlt Carl Wilh. Bott.

**Wasserglas zum
 Gierereinmachen**
 empfiehlt Chr. Batt.

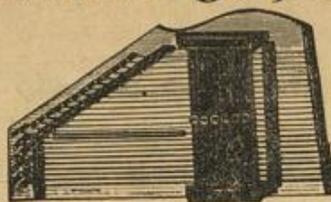
Vogelfutter:
 Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne
 empfiehlt Chr. Pfau.

Prima graue Kernseife
 garantiert aus rein Talg ohne Füllung
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
 Prima weiße Stearinseife,
 transparente Schmierseife,
 Soda cristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,
 Talglichter,
 Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
 Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
 Brillant Paraffinkerzen,
 Stärke von Kernen, zum warmwärken,
 " " Reis acht engl. Marke Or-
 lando u. Co.,
 " " Reis von Hofmann und
 feinste Crömsstärke,
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
 Wachs reines Sandwachs,
 Bettbestreichwachs mit Schuhmarke ver-
 sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
 empfiehlt billigst Chr. Pfau.

Große Auswahl!
 Damen-, Mädchen- und
 Kinder-Schürzen
 ausnahmsweis billig bei
 G. Rieinger.

**Verzinkte Waschseil,
 Drahtgewebe,
 Stacheldraht**
 empfiehlt billigst Fr. Treiber.

Müllers Patent-
Alford-Zither



mit sechs Manualen und der gefehl. ge-
 schützten Stimmborrichtung in kürzester Zeit
 ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
 spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
 gefl. Ansicht auf und Lade zu zahlreichem
 Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Putztücher
 zu 25 S sind wieder eingetroffen u. empfiehlt
 solche Frau Luise Volz Hauptstr. 130.

Frisches
Schweine-Schmalz
 ist stets zu haben bei J. F. Gutbub.

**Gerolsteiner-
 Sprudel,
 Rhenser Wasser,
 Sodawasser,
 Limonade, Himbeer,
 Citron, Orange,
 Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
 Haus geliefert. Chr. Batt, Rathhausgasse.

Vorzügliches
Salatöl
 empfiehlt Emil Ruß.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin
 ich in der Lage
Uhren
 zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.
 Emil Ruß.

Vorhang-Stoffe
 in weiß
 per Meter) von 15 S an
 in schmal)
 per Meter) von 60 S an
 in breit)
 bis zu den feinsten empfiehlt
 Frau Luise Volz,
 Hauptstr. 130.

Vorzügl.che
Französische Weichkäse
 Marke „Edelweiß“
 empfiehlt pr. Paket 85 S J. F. Gutbub.

Eine reichhaltige
Muster-Karte
 in
Kleider & Buckskin
 von den billigsten bis zu den feinsten Dessen
 halte ich bestens empfohlen.
 Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

**I^o Emmenthaler,
 I^o Rahm-Käse**
 empfiehlt Fr. Treiber.

Schöne
Orangen & Citronen
 empfiehlt G. Lindberger,
 Conditorei.

Für Fabrikarbeiter, Mechaniker u. Schlosser
 habe ich
blaue Arbeitsanzüge
 billigst. G. Rieinger.

Hofman's Patentstärke
 „ Silberglanzstärke
 „ Cremestärke
 Zwicks Doppelstärke
 Tapezierstärke
 Weisses Wachs
 Borax ganz und gemahlen
 Blaukugeln und Pulver
 empfiehlt Fr. Treiber

Putz-Seife!
 Bestes, billigstes u. reinlichstes
Fußmittel
 für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,
 auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,
 sowie Spiegel und Fenster Scheiben
 à 10 Pfg. per St.
 empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Visiten-Karten,
 von den feinsten bis zu den
 gewöhnlichst. werden schön
 und billig angefertigt (auch
 stehen jederzeit Muster zu
 Diensten) i. d. Buchdruckerei
 von
Bernh. Hofmann.

Putztuch
 in bekannter Güte empfiehlt
 J. F. Gutbub.

Sonig!
 Von heute an kostet das Pfund Sonig
 M. 1.20 bei
 G. Rieinger.

K u n d s c h a n.

— Durch Entschliebung des R. Ministeriums des Innern vom 8. d. M. wurde das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr in W i l d b a d verliehen an:

- 1) Luz, Wilhelm Schuhmachermeister.
- 2) Pfeiffer, Wilhelm, Wagnermeister.
- 3) Eitel, Karl, Baddiener.
- 4) Eitel, Jakob Friedrich, Maurer.
- 5) Kometsch, Friedrich, Baddiener.
- 6) Treiber, Christian, Schuhmacher.
- 7) Nieringer, Friedrich, Dreher.
- 8) Eitel, Jakob Friedrich, Ofenseger.
- 9) Chur, Emanuel, Bildhauer.
- 10) Rothfuß, Wilhelm, Glasermeister.
- 11) Klauß, Karl, Schneidermeister.

Stuttgart, 11. Okt. Unter den aus Anlaß des Geburtsfestes J. M. der Königin begnadigten Verbrechern befindet sich auch der ehemalige Schneider und spätere Metzgermeister Greiner, welcher am 1. März 1877 in der Weißenburgstraße seine Frau und 3 Kinder tötete und sich selbst zu töten suchte. Greiner zum Tode verurteilt, wurde später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und jetzt nach 17 Jahren völlig begnadigt. Er wandert nach Australien aus, wo er eine Stelle in einem Kleidergeschäft als Zuschneider erhält.

Stuttgart, 11. Okt. Heute Nachmittag wurde ein ca. 12jähriges Mädchen in dem Dieb'schen Laden in der Friedrichstraße ertrappt, als es foben einer Dame ein gefülltes Portemonnaie aus der Tasche gestohlen hatte. Die jugendliche Diebin wurde von der Polizei in Haft genommen.

Mm, 10. Okt. Auf bedauerliche Weise kam der 23jährige Sohn eines Brunnenmachers in Memmingen ums Leben. Derselbe war schon seit vier Wochen mit dem Graben eines Brunnen beschäftigt. Endlich gelang es ihm in einer Tiefe von 15 Meter eine Quelle zu entdecken. Ein Freudenruf verkündigte das für ihn frohe Ereignis. Doch sollte seine Freude nur von kurzer Dauer sein. Ein zum Ausmauern bestimmter schwerer Stein fiel herunter und zerschmetterte ihm den Hinterkopf, so daß er sofort eine Leiche war.

— Nach einer neuen Statistik über die National-Verhältnisse der in Württemberg lebenden Ausländer lassen sich folgende Angaben machen; Es entfallen auf 100 000 Württemberger 640 Ausländer, darunter 231 Schweizer, 186 Oesterreicher, 48 Amerikaner (Vereinigte Staaten), 7 andere Amerikaner, 28 Engländer, 27 Italiener, 26 Russen, 22 Franzosen, 20 Ungarn, 7 Niederländer, 4 Belgier. Die anderen Staaten sind nicht von Belang. Die Gesamtzahl der sich in Württemberg aufhaltenden Fremdbürtigten beträgt 13049. Interessant ist unser Verhältnis zu der Schweiz, während nämlich, wie oben gezeigt, auf 100 000 Württemberger 231 in Württemberg lebende Schweizer entfallen, kommen auf 100 000 Schweizer 1227 in der Schweiz lebende Württemberger. Wie man sieht, leben also verhältnismäßig fünfmal mehr Württemberger in der Schweiz als Schweizer in Württemberg.

— (Poststatistik.) In Deutschland kommen auf jeden Einwohner 40, in England 34, in Frankreich 33, in Oesterreich 24, in Ungarn 14, in Italien 6 Briefe.

Baden-Baden, 11. Okt. Jüngst pas-

sierte in dem nahen Gaisbach ein Stückchen, das leider wieder einmal beweist, daß immer noch dem Aberglauben Leute zum Opfer fallen. Es ging die Mär um, daß es in einem Bauernhause spuke und die Bewohner waren selbst überzeugt, daß es in ihrer Behausung nicht gehauer sei. Diesen Umstand machten sich Zigeuner zu nutzen, welche den Leuten vorschworen, daß ein großer Schatz in ihrem Hause verborgen sei, daß aber zur Hebung desselben Geld nötig sei. Die Bauerleute gaben den Zigeunern nach und nach die erkleckliche Summe von nahezu 2000 Mark und versprachen noch den davonziehenden Zigeunern an die Bahnstation Dos 200 M. nachzuschicken. Die Gendarmrie erfuhr davon und konnte noch glücklicherweise die ganze Bande in Dos fassen. Das den Bauerleuten abgeschwindelte Geld ist aber verschwunden und wird wahrscheinlich nie mehr zum Vorschein kommen.

— Dem Berliner Tageblatt zufolge ist der 17. November für die Einberufung des Reichstages in Aussicht genommen.

Münnerstadt, 7. Okt. (Eine weibliche Feuerwehr.) Wackere und verständige Frauen besitzt das Dorf Brünn bei Münnerstadt. Als dort die gefüllte Scheune des Ortsnachbarn Federlein in Brand geriet und die Männer auf dem Felde waren, hätte der Brand bei dem starken Winde höchst verhängnisvoll werden können. Da zogen mehrere beherzte Frauen die neue Saug- und Druckpumpen aus der Halle und schafften sie an die Lauer, legten Saug- und Leitungsschläuche, letztere in einer Länge von 100 Meter, und als die Männer gelaufen kamen, konnte der Brand infolge des verständigen Vorgehens der Frauen sofort gelöscht werden.

— Ein schwarzer Einjährig-Freiwilliger ist dieser Tage beim 4. Feldartillerie-Regiment in Friedrichstadt-Magdeburg bei der Untersuchung als diensttauglich befunden und auch schon als Einjähriger eingekleidet worden. Der sehr intelligente und hübsche Reigerjüngling aus Deutschlands Kolonien spricht gut deutsch und brachte einen eigenen Burschen mit.

— In Oppenheim wurde nachts ein bis jetzt noch nicht aufgeklärter Mordversuch verübt. Unter verschiedenen Vorspiegelungen hat ein noch junger Bursche, der angeblich bei den Husaren in Mainz dient und Urlaub erhalten hatte, an der Kanalspize den Versuch gemacht, seine Geliebte, ein Mädchen, das in Mainz bedienstet ist, in den Rhein zu werfen. Auf die Hilferufe der Bedrohten ließ der Bursche von seinem Vorhaben ab, worauf das Mädchen bei der Brückenwache Schutz suchte. Das Mädchen gab an, daß der Mensch sie mit den Worten bedroht habe: „Du kannst mich nicht mehr leiden und mußt sterben, gerade wie vor 3 Jahren eine Andere.“ Untersuchung ist eingeleitet und der Attentäter, der flüchtig ist, wird verfolgt.

— Auf dem der Familie Wolke gehörenden Schlosse Kreisau ist ein schwerer Einbruch verübt worden. Es wurden u. a. gestohlen: ein Halsband im Werte von 1600 Mark, zwei Armbänder, von denen jedes 1000 Mark wert, eine kostbare Nadel und eine ebensolche Brosche.

Aus Mailand, 8. Oktober, meldet die Voss. Ztg.: Die schöne Schwedin Theresia Dyfort, hier bekannt unter dem Spitznamen „Rubens“, fälschte mehrere Wechsel und ver-

übte anderweitige Betrügereien im Betrage von 100,000 Lire. Sie reiste mit dem Geld nach Monte Carlo, um ihr Glück an der Spielbank zu versuchen. Während des Segens wollten Polizisten zu der Verhaftung der Betrügerin schreiten. Diese begann jedoch zu schreien und zu toben und leistete energischen Widerstand. Ein Teil der Spieler trat für die Schwedin ein; es entstand eine Schlägerei, bei der internationale Diebe die Gelegenheit benützten, um vom Spieltische größere Beträge zu entwenden. Nach Beendigung des Skandals waren sowohl die Schwedin als die Diebe verschwunden.

— In Crow Wing County in Minnesota sind am 27. September aufs neue Waldbrände ausgebrochen. Ein starker Sturm fachte die Flammen zu einer mit furchtbarer Schnelligkeit einherziehenden Blut an, der bereits zahlreiche Farmen zum Opfer gefallen sind.

Ratibor, 7. Okt. Das Ewig-Weibliche zieht — ihnen nach. Beim hiesigen Meldeamt sind, so schreibt man der „Kreuzzeitung“, am 1. d. M. über 100 Dienstmädchen nach Gleiwitz abgemeldet worden. An diesem Tage siedelten die hiesigen Ulanen nach Gleiwitz über.

Rom, 8. Okt. (Ein Hoteldirektor als Dieb.) In dem bekannten Hotel Savour in Florenz war ein reicher Guisbesitzer abgestiegen, der dem Hotelier, Herrn Bonazza, die Summe von 10 700 Francs in Verwahrung gab. Als der Fremde abreisen wollte und sein Geld zurückverlangte, erwies es sich, daß die ganze Summe aus dem Schrank des Hoteliers verschwunden war. Die von der Angelegenheit verständigte Polizei verhaftete darauf den Direktor des Hotels, den Süddeutschen Richard Osterwald, bei dem auch der gesamte Betrag gefunden wurde. Einen Teil des Geldes hatte Osterwald in der Nähe des protest. Friedhofs vergraben.

V e r s c h i e d e n e s.

— Die Schuhsohlen noch einmal solange haltbar zu machen. Solange die Fußsohle noch ganz neu ist, wird dieselbe mit gewöhnlichem Firnis, den man in jeder Droguerie kaufen kann, bestrichen. Etwas angetrocknet streut man seinen weißen Sand recht dick auf, schüttelt was nicht haften will, ab und wiederhol dies Verfahren abwechselnd mit Firnis und Sand mehreremale. Zuletzt kommt noch noch einmal Firnis. Man läßt die Schuhe einen bis zwei Tag trocknen, zieht sie dann an und wird dann finden, daß solche präparierte Sohlen zwei- bis dreimal solange halten, so daß man solche Schuhe bequem ein Vierteljahr bei täglichem Anziehen tragen kann.

.. Vom Prinzen Adolf zu Schaumburg, der bei den diesjährigen Manövern auch Garzweiler berührte, erzählt man sich dort folgendes Stückchen: Der Prinz trat mit den Worten: „Können Sie mir einige Eier kochen?“ in ein Bauernhaus. „Sehr gern, Herr Lieutenant,“ erwiderte die Hausfrau, „wenn ich nur jemand zur Hand hätte, welcher die Wiege schaukelte, damit ich die Eier aus dem Neste holen kann.“ „Das könnte ich ja besorgen,“ antwortete der Prinz und setzte die Wiege schon in Bewegung, während die Frau die Eier herbeischaffte. Man kann sich das Erstaunen der Frau denken, als sie hörte, daß der Schwager des Kaisers es gewesen war, der die Wiege geschaukelt hatte,

Dunkle Mächte.

Novelle von H. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

1.

Draußen im Walde blühten am Fuße der Bäume Anemonen und Leberblümchen, helle goldene Sonnenstrahlen drangen hinein in das lauschige Dämmern und mit klaren, klugen Augen lugte aus den Blätterkronen ein Eichhörnchen hervor auf die beiden hohen schönen Gestalten, die dort standen, weltvergessen, Hand in Hand. Keine, unendliche Liebe sprach aus den Blicken beider, aber auch ein tiefer Kummer, ein Weh, das keine Linderung zu kennen schien.

„Therese, mein Lieb“, sagte tiefbewegt der stattliche, etwa ansfang der Dreißiger stehende Mann und legte den Arm fester um die Schultern des schönen Mädchens. „Du bist mein von nun an bis in Ewigkeit, was immer die Menschen auch sagen mögen!“

„Ja, Arthur, so Gott mir helfe, Dein mit ewiger Liebe und Treue!“ entgegnete das blonde, liebliche Weib und hob die blauen Augen zu dem Geliebten auf, „wie sollte ich jemals aufhören, Dich zu lieben! Eher möchte mein Athem vergehen und mein letzter Blutstropfen verrinnen! Du weißt — daß ich Dein bin.“

„Meine Geliebte“, gab er tief erschüttert zurück und küßte ihre Stirn und ihre blonden Flechten, „weißt Du aber auch, was es heißt, Dich mit mir, dem bürgerlichen Arzte zu verloben, während ein fürstlicher Freier schon bei Deinem Vater um Dich wirbt?“

„Was hilft mir Stammbaum und Wappenschild, ohne Glück, ohne Liebe?“ entgegnete sie innig und lehnte ihr Köpfchen an seine Schulter, „laß den Fürsten Sercco kommen und um mich werben, ich bleibe Dir doch allein treu, mein Arthur.“

„Dein Vater wird es nicht zugeben. Ich bin arm, Therese, und stehe erst im Beginn meiner ärztlichen Praxis.“

„Was schadet das? Weinst Du, ich wäre so verwöhnt, daß ich nicht Dir zu Liebe mich in schlechte Verhältnisse schicken könnte? O, Arthur, wie wenig kannst Du Frauenliebe ermessen! Sie reicht so weit und weiter noch als der Himmel reicht.“

„Therese, dir meine ihr gleich; ich könnte sogar, wenn es Dein Glück erforderte — entsagen.“

„Sprich nicht so, Geliebter“, fuhr das schöne Mädchen jäh empor, „nein, das könnte ich nicht. Dir entsagen, an dem ich mit allen Fasern der Seele hänge! Es wäre mein Tod!“

„O, Kind, es stirbt sich nicht so rasch, und ich sehe trübe in die Zukunft unserer Liebe.“

„Bestimmst, der Du bist, Arthur“, schmeichelte die junge Dame, ihm das Haar aus der Stirn streichend, „weßhalb die dunklen Schatten aufsuchen, wo doch die Sonne so hell um uns scheint und der Himmel freundlich auf uns niederblickt. Nein, nein, ich lasse den Mut nicht sinken, Fürst Sercco wird abreisen, beladen mit einem zierlichen Körbchen, und meine Eltern werden ihr einziges Kind nicht unglücklich machen wollen.“

„Ich — kämpfe mit mir, ob ich meinem Vater von unserer Liebe erzählen soll.“

„Dem Herrn Oberförster! Ich habe

von Kind auf große Ehrfurcht vor ihm gehabt, aber — ich fürchte, daß er — daß er —“

„Daß er sagen wird“, ergänzte Arthur Fels tief ernst: „reiß diese Liebe zu der hochgeborenen Gräfin aus Deinem Herzen; die Tochter unseres Patronatsgrafen kann nimmermehr Dein Weib werden, es sei denn — mit dem Fluche ihres Vaters.“

„Unsere beiden Väter sind streng, wenn auch sonst völlig verschieden; der Deine hat dabei doch ein edles, warmfühlendes Herz, während Papa nur an sich und seine Ahnen denkt.“

„O, Therese, wie glücklich macht mich Deine Liebe — und doch wie unglücklich können wir dadurch werden!“

„Leid und Not bindet oft fester als Glück und Sonnenschein, Geliebter“, erwidert ernst und würdig die junge Dame. „Sei unbesorgt, ich werde fest und treu stehen zu Dir und uns das erkämpfen, was unsere Herzen ersehnen. Darf ich meiner Mutter alles sagen?“

„Es ist nicht nötig, Therese“, rief jetzt eine bewegte Frauenstimme und eine ernst und vornehm blickende Dame trat heran, „ich habe schon schon alles vernommen — zu meinem größten Schmerz!“

„Frau Gräfin“, rief der junge Arzt und trat ohn Therese's Hand loszulassen zu der Schlossherrin Gräfin Weilern, „Sie werden mich hassen und verurteilen, daß ich meines Empfindens nicht Herr geworden bin und Therese meine Liebe eingestanden —“

„Hassen, niemals Arthur“, erwiderte die Dame, ihm die schlante Rechte darbietend, „dazu habe ich Sie von jeher viel zu lieb gehabt. Nur tief beklagen muß ich Eure Liebe, — denn sie ist leider hoffnungslos —“

„O, Mutter“, rief Therese außer sich, sprich nicht so! Knick nicht Deines Kindes Lebensglück mit einem einzigen Worte. Papa wird sich schließlich erbitten lassen.“

„Das glaubst Du selbst nicht, Kind“, seufzte die Gräfin, „Dein Vater ist ein adelsstolzer Mann, der für die einzige Tochter schon einen Gatten ausgewählt hat. Aber, meine Lieben, denkt nicht, daß ich das Wort „Entsagung“ so leicht ausspreche wie jedes andere, denn ich habe einst selbst seine Bitterkeit durchkostet bis zur Hefe und weiß, daß man auch mit gebrochenem Herzen weiter leben muß, weiter leben der Pflicht und der Ehre.“

Trotz all seines eigenen Schmerzes blickte Doktor Fels voll tiefem Mitgefühl in das blasse Antlitz der Gräfin, der das Glück so fremd zu sein schien, dann richtete er sich seufzend empor.

„Ich reise nächste Woche ab“, sagte er dann leise, „gestatten Sie uns vorher noch das kurze Glück, uns einige Male im Schlosse zu sehen und zu sprechen.“

„O, Mama, nein, ich kann nicht von Arthur lassen“, rief Therese, in krampfhaftes Schluchzen ausbrechend und schlang beide Arme um den Geliebten, als solle ihn Niemand ihr entreißen, „wenn Ihr mich zwingt, den serbischen Fürsten zu heiraten, so kann ein Unglück passieren.“

„Therese, Du wirst bedenken, was Du unserer Familie schuldig bist“, mahnte die Gräfin streng, „die Frauen unseres Geschlechtes sind niemals schwach und feige gewesen — Du würdest die erste sein, welche

diese Schmach auf sich läde. Ich werde sehen, was ich bei Papa thun kann, um die Werbung Fürst Sercco's zu verhindern. Von Ihnen, Arthur, rede ich zu meinem Gemahle jetzt noch nicht, es würde die ganze Sache sogleich vernichten. Kommen Sie heute abend wie immer auf's Schloß zum Thee; der Fürst kam vorher an und muß ich Therese mit mir nehmen, damit wir dem Gaste die Honneurs machen können. Auf Wiedersehen! Ihr Herr Vater kommt doch mit Ihnen?“

Sie reichte dem jungen Manne freundlich die Hand und wandte sich zum Gehen, um den herzlichen Abschied der Liebenden nicht zu sehen. Ihr Mutterherz war so schwer, in den schönen Augen hing eine heiße Thräne und eine innere Stimme flüsterte fort und fort: „Mein armes Kind, weshalb muß es denselben Schmerz durchleben wie ich.“

Schweigend lehrten die Damen ins Schloß zurück; an der Thür ihres Ankleidezimmers blieb Gräfin Weilern stehen und sagte gütig zu Therese:

„Mache Dich zurecht, Kind, daß Du dabei sein kann kannst, wenn Fürst Sercco mir seinen Besuch macht; es ist so besser für Dich, als wenn Du ihn erst bei Tisch sähest.“

Wortlos neigte sich das junge Mädchen über die Hand der Mutter, um sie zu küssen, eine heiße Thräne fiel darauf.

„Mein armer Liebling“, murmelte die Mutter und küßte die weiße Stirn Therese's. „Bete zum Allerhöchsten um Kraft!“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst u. Wissenschaft.

— Mit einer Reichhaltigkeit ohne Gleichen tritt auch wiederum die erste Nummer des neuen Quartals der allbeliebten, bereits in 102000 Familien heimischen „Großen Modenwelt“ vor das deutsche Damen-Publikum. Die „Große Modenwelt“ — um Verwechslungen zu vermeiden, verlange man ausdrücklich die „Große“ Modenwelt mit bunter Fächer-Vignette zu M. 1. — vierteljährlich — bietet trotz des billigen Abonnementspreises geradzu Erstaunliches. Jeder mit über hundert Illustrationen erscheinenden Nummer des monatlich zweimal in Groß-Folio-Format herauskommenden Blattes liegt ein doppelseitiger Schnittmusterbogen, sowie eine belletristische Beilage mit Beiträgen erster Schriftsteller bei. Außerdem erscheint monatlich ein vielfigürliches Stahlstich-Modecolorit, sowie eine große viersseitige Extra-Handarbeitenbeilage, welche alle nur möglichen Techniken der weiblichen Handarbeit vor Augen führt. Im achtheiligen Modenblatt jeder Nummer ist sowohl der Garderobe für Erwachsene, sowie für Kinder der weiteste Spielraum eingeräumt und sind die zu sämtlichen Illustrationen gehörigen Schnitte durchaus zuverlässig, da solche vorher genau nach Gaze-Modellen ausgeprobt sind. Gratis-Probepnummern auf die „Große“ Modenwelt mit bunter Fächer-Vignette bei allen Buchhandlungen.

Merks.

Ihr deren Herzen matt und kalt,
Weil Ueberdruß euch brachte Leid,
Sagt immerhin: die Welt ist alt —
Wir wissen nur, daß ihr es seid!